

Hugo Brunner †.

Am 9. Juni 1922 verstarb in seinem Ruhesitz Jesberg plötzlich und unerwartet der vormalige Direktor der Casseler Landesbibliothek Professor Dr. Hugo Brunner. Mit ihm hat unser Hessenland einen Mann von scharf ausgeprägter persönlicher und wissenschaftlicher Eigenart und unsere heimatische Geschichtsforschung einen ihrer fleißigsten und fruchtbarsten Jünger verloren. Niederhesse nach Geburt und Artgestaltung zeigte sein Wesen die Vorzüge und auch die Schattenseiten dieses Volksstamms in reiner Ausprägung; unübertroffen in seiner Liebe zur Heimat hat er ihr ein volles Menschenalter hindurch seine reichen Geistesgaben und beste Arbeitskraft gewidmet — allen Zeiten und Erscheinungsformen hessischer Entwicklung hat er seine Aufmerksamkeit zugewendet, und der Forscher wird noch lange Zeit seinen Arbeiten und Ergebnissen mannigfache Förderung und Anregung zu danken haben.

Geboren war Hugo Brunner im Herzen des Hessenlandes, in Gudensberg am 24. September 1853 als jüngster Sohn des Metropolitans Karl Brunner und dessen zweiter Ehefrau Adelheid geb. Suchier, die einer in Carlshafen ansässigen Hugenottenfamilie entstammte. Nach dem schon 1864 erfolgten Tod des Gatten übersiedelte die Mutter mit dem eben elfjährigen Knaben nach Cassel, wo dieser Ostern 1865 ins Gymnasium eintrat. Sieben Jahre später, im Herbst 1872, bestand er die Reifeprüfung und wandte sich nach Marburg, um Rechtswissenschaft zu studieren. Daß er dies Studium schon bald wieder aufgab, ist wohl nicht so sehr auf einen Mangel an Verständnis für diese Wissenschaft zurückzuführen — er hat bis in seine letzten Arbeiten und Tage hinein ein lebhaftes Interesse für juristische Fragen und insbesondere rechtsgeschichtliche Entwicklungen gezeigt —, als vielmehr auf den persönlichen Einfluß eines Bruders seiner Mutter, Hermann Suchier, der damals Privatdozent der romanischen Philologie in Marburg war und den jungen Studenten so für seine Studien zu begeistern wußte, daß Brunner 1874 die Universität Leipzig als Student der neueren Philologie bezog. 1875 setzte er diese Studien an der Akademie in Münster fort, wohin sein Onkel inzwischen als ordentlicher Professor berufen worden war. Hier bestand

er im Juni 1877 das examen pro facultate docendi und zwar in Französisch und Englisch für alle Klassen; im Juni 1880 ergänzte er in Marburg das Examen in Geschichte für die mittleren und Geographie für die unteren Klassen. Den Abschluß seiner Beschäftigung mit den romanischen Sprachen bildete die Dissertation „Über Aucassin und Nicolette“, mit der er im März 1881 an der Universität Halle zum Doctor philosophiae promoviert wurde. Seitdem treten die neueren Sprachen in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit vollkommen zurück, um mehr und mehr geschichtlichen Studien, insbesondere Forschungen auf dem Gebiet der hessischen Geschichte Raum zu geben; nur ein halbjähriger Aufenthalt in Paris, Oktober 1883 bis April 1884, knüpfte noch einmal an diese Studien an und diente vor allem der Vervollkommnung im mündlichen Gebrauch der französischen und — infolge besonderer sich bietender günstiger Gelegenheit — auch der englischen Sprache.

Inzwischen war er im April 1877 als Lehrer an der städtischen Realschule in Cassel beschäftigt und, nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Hess. Artillerie-Regiment Nr. 11 vom 1. Oktober 1877 bis dahin 1878 genügt hatte, an dieser Schule endgültig angestellt worden; dadurch bot sich ihm auch die Möglichkeit, im Sommer 1879 eine Tochter des Kaufmanns Kleim in Gudensberg als Gattin heimzuführen.

Seine Neigung zu historischen Arbeiten, denen er sich als Student nur nebenbei gewidmet hatte, trat zum ersten Mal deutlich hervor, als er, der Neuphilologe, im Sommer 1885 die Ordnung des städtischen Archivs übernahm; nun galt es für ihn, das gesamte Gebiet der historischen Hilfswissenschaften, die ihm bisher vollständig fern gelegen hatten, in zusammengedrängter Privatarbeit sich zu eigen zu machen.

Diese Studien und der Verkehr mit dem damaligen Oberbibliothekar der Landesbibliothek, Albert Duncker, ließen in Brunner den Wunsch erwachen, bei sich bietender Gelegenheit den Lehrerberuf aufzugeben und in den Bibliotheksdienst überzutreten. Die Möglichkeit dazu bot sich unvermutet bald, als Duncker im Juli 1886 unerwartet nach kurzem Kranksein starb. Sofort bewarb sich Brunner um die dadurch — nach Ernennung Edward Lohmeyers zum 1. Bibliothekar — frei werdende 2. Bibliothekarstelle, die ihm dann auch zum 1. April 1887 übertragen wurde. 33^{1/2} Jahre hat er dieser Anstalt gedient, die ihm erst die Plattform bot, von der aus er seine nunmehr ausschließlich in den

Vordergrund tretenden allgemeinen, kunst- und kulturgeschichtlichen Studien durch keine äußeren Hemmungen unterbrochen betreiben konnte. Die Änderung in den Amtsbezeichnungen der Bibliotheksbeamten brachte ihm 1900 den Titel „Oberbibliothekar“; 1910 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen, und am 1. Oktober 1912 übernahm er nach Lohmeyers Rücktritt als Direktor die Leitung der Landesbibliothek. In die Zeit seines Direktorats fällt der Um- und Ausbau der Landesbibliothek 1912/13, die ihr die neuen Räume im Unterstock des „Museum Fridericianum“ brachte und damit die Möglichkeit gab, ihren Betrieb modernen Anforderungen anzupassen.

Brunners wissenschaftliche Arbeiten sind ausgegangen von der Geschichte der ihm zur zweiten Heimat gewordenen Stadt Cassel. Seine schon 1884 erschienene Monographie über „Kassel im siebenjährigen Kriege“ zeigt bereits gute Kenntnis und sorgsame Verarbeitung der vorhandenen Literatur und läßt die Veranlagung des Verfassers zu klarer Darstellung und liebevoller Versenkung in Einzelheiten erkennen. In der schon 2 Jahre später in dieser Zeitschrift erschienenen Untersuchung über „Die Umtriebe Frankreichs und anderer Mächte zum Umsturz der Religionsverschreibung des Erbprinzen Friedrich von Hessen-Kassel in den Jahren 1755 und 1756“ stützt sich Brunner zum ersten Mal auf unmittelbare Quellen, auf archivalisches Material, das er während seines Pariser Aufenthaltes in den „Archives des Affaires Étrangères“ und dem Düsseldorfer Staatsarchiv gesammelt hatte, und mit dem er vor allem die Stellung des französischen Hofes zum Konfessionswechsel Friedrichs genauer darlegen und somit Hartwigs Arbeit in wesentlichen Punkten ergänzen konnte. In engem Zusammenhang damit konnte er auch den Nachweis führen, daß der Subsidentraktat Wilhelms VIII. von 1755 eine politisch unvermeidbare Notwendigkeit war; die damit gegebene enge Verbindung mit England hat dazu beigetragen, daß kein Versuch unternommen wurde, Hessen zum Katholizismus zurückzuführen.

Mit diesen beiden Arbeiten hatte sich Brunner im Kreis der hessischen Geschichtsforscher bestens eingeführt und gleichzeitig die Richtung angegeben, in der sich seine weiteren Arbeiten bewegen sollten. Zahlreiche Untersuchungen, die in den nächsten Jahren z. T. in dieser Zeitschrift erschienen, charakterisieren sich als Vorarbeiten zu einer im Auftrag der Stadt zu bearbeitenden Geschichte Cassels sowie der Herausgabe eines dazu gehörenden Urkundenbuches und

behandeln demzufolge alle Seiten der städtischen Entwicklung von deren ersten Tagen an bis ins 19. Jahrhundert. Dieser Plan ist aber nicht in vollem Umfang zur Ausführung gekommen. Nicht vorhergesehene anderweitig zugeteilte Arbeit — für die Inventare der Bau- und Kunstdenkmäler in Hessen — machten es unmöglich, die Vorarbeiten bis zu dem in Aussicht genommenen Jahr 1913, der Tausendjahrfeier der Stadt, abzuschließen; andererseits hatte die Stadt den berechtigten Wunsch, bei diesem Anlaß eine würdige Festschrift vorzulegen. So einigten sich denn die beiden Parteien auf die Herausgabe der „Geschichte der Residenzstadt Cassel 913—1913“, die nicht so sehr als die beabsichtigte einheitlich aufgebaute Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Stadt, als vielmehr als eine Aneinanderreihung einzelner geschichtlicher Bilder angesprochen werden muß. Diese Bilder sind aber gezeichnet von einem Mann, der das einschlägige Material unbedingt beherrscht und daher eine überall auf sicherem Grund ruhende Darstellung gibt. Neben der eigentlichen Geschichte der Stadt, die unmittelbar mit der ihrer Fürsten zusammenhängt und darum von der allgemeinen Landesgeschichte vielfach nicht getrennt werden kann, schildert Brunner vor allem auch das Leben und Treiben der Bürgerschaft, die wachsende Bedeutung der kirchlichen und Unterrichtsanstalten, die vielfachen wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen und die Einführung und Förderung von Industrie und Handel. Wie unbedingt der Verfasser seinen Stoff beherrscht, zeigt sich auch darin, daß er angesichts der Wechselbeziehungen zwischen der allgemeinen Landesgeschichte und der Entwicklung der Stadt diese durchaus im Vordergrund hält.

In seinen Forschungen zur allgemeinen hessischen Geschichte ist Brunner denselben Weg gegangen: ausgehend von dem ihn zunächst fesselnden 18. Jahrhundert hat er das Arbeitsgebiet allmählich vor- und rückwärts ausgedehnt und auf den gesamten Verlauf der hessischen Geschichte erstreckt. Auch hier ist es nicht etwa nur die politische Geschichte, sondern in demselben Umfang die Kultur- und die Kunstgeschichte des Landes, die seine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Die Ergebnisse seiner Forschungen in der Frühzeit hessischer Entwicklung finden sich in seinem letzten Werk, dessen Druck erst nach seinem Tod vollendet werden konnte: „Gudensberg, Schloß und Stadt, und die Grafschaft Maden“. Hier gibt er unter vorsichtiger Benutzung des Urkunden-Materials nicht nur die reichbewegte

Geschichte seiner im Herzen des Hessengaues gelegenen Vaterstadt, sondern vor allem auch die Geschichte der Grafschaft Maden, deren Mittelpunkt Gudensberg ist, und die sich mit dem alten Hessengau deckt, somit also die Geschichte des damaligen Hessens überhaupt spiegelt.

Seine Veröffentlichungen lenkten bald die Aufmerksamkeit auch der Staatsregierung auf Brunner; im Jahre 1892 wurde er mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über die geschichtliche Entwicklung der Stadt- und Landgemeinden sowie der Gutsbezirke im Regierungsbezirk Cassel beauftragt — bei dem Mangel an Vorarbeiten war diese Aufgabe eine recht schwierige.

Auch der Bezirksverband des Regierungsbezirks Cassel anerkannte die wissenschaftliche Zuverlässigkeit Brunners durch Übertragung der Bearbeitung des archivalisch-historischen Teils für die Inventare der Bau- und Kunstdenkmäler in den Kreisen Grafschaft Schaumburg, Stadtkreis Cassel, Wolfhagen, Hofgeismar und Melsungen. Im Druck liegen hiervon bisher die Schaumburg und Cassel-Stadt behandelnden Bände vor, während die Verarbeitung der drei anderen Kreise noch aussteht.

Daß auch die Landesbibliothek Brunners Forschertätigkeit anzog, kann nicht überraschen. Ihr gedachte er eine eingehende Darstellung ihrer demnächst 350 jährigen Entwicklung zu widmen; außer einer Untersuchung über die Geschichte der Bibliothek zur Zeit Friedrichs II. und dem in diesem Bande veröffentlichten Aufsatz über die Landesbibliothek in westfälischer Zeit hat er jedoch nur einen Abriß ihrer Geschichte gegeben in der Festschrift zur 75. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Cassel im Jahre 1903. Seine besondere Liebe gehörte den Handschriften-Schätzen der Bibliothek, die er in einer ansprechenden Plauderei im Kasseler Tageblatt vom 15. XII. 1889 (Nr. 343) durchwandert hat. Seine eingehenden Notizen und Vorarbeiten zu einer Beschreibung der handschriftlichen Kostbarkeiten der Bibliothek zu einer Darstellung zusammenzufassen und zum Druck zu bringen, ist Brunner nicht mehr beschieden gewesen; sie ruhen heute unter den Handschriften der Bibliothek und sind nach Bestimmung des Verstorbenen nur deren Beamten zur Benutzung zugänglich.

Im Dienste unseres Vereins ist Brunner schon frühzeitig und lange Jahre hindurch tätig gewesen. Wiederholt — 1887—88, 1890—1899 und 1902—1905 war er Mitglied des Redaktionsausschusses der Zeitschrift; 1889—1892 führte er

den stellvertretenden Vorsitz, und 1892—1901 stand er als Vorsitzender an der Spitze des Vereins. Unter seiner Leitung hat der Verein — wie sein Historiograph Woringen berichtet — nicht nur an Mitgliederzahl zugenommen, sondern vor allem auch sein wissenschaftliches Ansehen ersichtlich gehoben. Der Verein bewies ihm daher auch nur gegebene Anerkennung und Dankbarkeit, als er ihn bei der durch die Arbeitsüberhäufung notwendig gewordenen Niederlegung des Vorsitzes zum Ehrenmitglied ernannte.

Das unmittelbare Interesse, das Brunner allem Volkstümlichen entgegenbrachte, veranlaßte ihn, im Jahre 1905 einen besonderen „Verein für Volkskunde“ zu gründen, der — ganz in der Arbeitsweise des Geschichtsvereins — durch Vorträge und Ausflüge seiner Aufgabe gerecht zu werden sich bemühte. Es heißt niemandem der Mitarbeiter zunahe treten, wenn man feststellt, daß Brunner der führende Kopf in diesem Verein war, und daß er einen erheblichen Teil der Arbeit selbst leistete. Die Nöte des Krieges zwangen ihn, diese Tätigkeit einzustellen; den Verein nach Kriegsende zu neuem Leben zu erwecken, erschien unzweckmäßig, da sich der Geschichtsverein auch dieser Aufgaben annimmt.

Die Gründung der „Historischen Kommission für Hessen und Waldeck“ im Jahre 1897 sah auch Brunner unter den Mitgliedern; gleich zu Anfang in den Vorstand berufen, hat er diesem zunächst bis zum Jahre 1901 angehört; 1914 erneut zugewählt ist er bis zu seinem Tod Mitglied des Vorstandes gewesen.

Dem Ausschuß für Denkmalspflege hat er von 1892 bis 1901 angehört.

An äußeren Ehrungen wurden dem Verstorbenen zuteil: 1913 anlässlich der Einweihung der neuen Bibliotheksräume der Rote Adlerorden IV. Klasse; 1918 das Ehrenkreuz III. Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hausordens — Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe hatte Brunner die Oberaufsicht über die Fürstliche Hofbibliothek zu Bückeburg zgedacht; im September 1918 wurde er von der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt zum ordentlichen auswärtigen Mitglied ernannt.

Brunners Leben ist im biblischen Sinn köstlich gewesen: Fast sieben Jahrzehnte hindurch hat er ein reiches Maß an Arbeit geleistet und Grundlagen und Anregungen gegeben, auf denen noch mancher hessische Geschichtsforscher wird weiter bauen können. Er hat sich ein ehrenvolles Gedenken gesichert!

Hopf.

Verzeichnis der Brunnerschen Schriften:

(Von Br. aufgestellt.)

- 1) Über Aucassin und Nicolette. Inaug.-Diss. Halle 1880.
- 2) Cassel im siebenjährigen Kriege. Cassel (Hühn) 1884.
- 3) General Lagrange als Gouverneur von Hessen-Cassel (1806—1807) und die Schicksale des kurfürstlichen Haus- und Staatsschatzes. Cassel (Döll) 1897.
- 4) Die Umtriebe Frankreichs und anderer Mächte zum Umsturze der Religionsverschreibung des Erbprinzen Friedrich von Hessen-Cassel in den Jahren 1755 und 1765. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde N. F. XII, S. 1—80.
- 5) Die Politik Landgraf Wilhelms VIII. von Hessen vor und nach dem Ausbruche des siebenjährigen Krieges bis zur Konvention von Kloster Seven einschließlich; ebenda N. F. XIII, S. 1—224.
- 6) Zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges, insbesondere des Jahres 1631; ebenda N. F. XV, S. 138—144.
- 7) Aufzeichnungen des Pfarrers Joh. Christoph Cuntz zu Kirchditmold aus der Zeit des siebenjährigen Krieges (1757—1762); ebenda N. F. XV, S. 145—268.
- 8) Beiträge zur Geschichte der Schifffahrt in Hessen; ebenda N. F. XVI, S. 202—244.
- 9) Die Wegführung des kurfürstlichen Marstalles durch die Franzosen im Jahre 1806, nebst einem kleinen Nachspiel; ebenda N. F. XXIV, S. 393—402.
- 10) Behandlung eines Geisteskranken im Jahre 1575; ebenda S. 403 f.
- 11) Die Curtis Cassella; ebenda S. 405—416.
- 12) Ein Protokoll der französischen Kolonie zu Helmarshausen vom Jahre 1700; ebenda S. 417 ff.
- 13) Ein gefälschter Brief Landgraf Friedrichs II. von Hessen und seine Quelle; ebenda S. 420—425.
- 14) Geschichte der Stadt Gudensberg und des Landesgerichtes Maden. Mitteilungen des Vereins für hessische Geschichte 1897. S. 1—45.
- 15) Eberhard, Graf von Hessen und Herzog von Franken. Zschr. „Hessenland“. 1887. Probenr. S. 2 ff.
- 16) Auszüge aus den Briefen des Kapitäns im 1. westfälischen Husarenregiment Ferdinand von Westernhagen aus dem Feldzuge von 1812; ebenda II, S. 252.
- 17) Hermann, Landgraf von Hessen, Kurfürst und Erzbischof von Köln; ebenda III, S. 127 ff., 142 ff., 158 ff., 214 ff., 231 ff., 278 ff., 294 ff.
- 18) Die niederhessische Landsmannschaft in Jena im Jahre 1711; ebenda IV, S. 268 ff.
- 19) Schule und Kirche in Hessen während und nach dem dreißigjährigen Kriege; ebenda V, S. 320 ff. VI, S. 5 ff., 18 ff., 30 ff., 42 ff., 54 ff., 70 ff.
- 20) Kurze Geschichte der Stadt Cassel mit besonderer Berücksichtigung des Armenwesens und der Wohltätigkeitsanstalten. In: Festschrift zur 10. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Cassel 1889. S. 1—34.

- 21) Über akademische Romane des 18. Jahrhunderts als Quellen für die Geschichte des studentischen Lebens, sowie über deren Verfasser. Akademische Monatshefte. Jg. VII, 1891, Heft 2, 3 u. 4.
- 22) Die Casseler Landesbibliothek. In: Festschrift zur 75. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Cassel. Cassel 1903. S. 25—37.
- 23) Habent sua fata libelli. Eine Wanderung durch die Handschriften-Ausstellung der Landesbibliothek zu Cassel. Casseler Tageblatt 1889 Nr. 343.
- 24) Der Marquis de Luchet. Ein Beitrag zur Geschichte des Hofes, insbesondere der fürstlichen Hofbibliothek unter Lgr. Friedrich II. von Hessen; ebenda 1903, Nr. 108, 110, 112—14.
- 25) Die Feier der Erhebung Hessen-Cassels zum Kurstaat. (Ein Gedenkblatt zum 100. Jahrestag); ebenda 1903, Nr. 226.
- 26) Beiträge zur Geschichte der Ärzte und Apotheker in Hessen, insbesondere in Cassel; ebenda 1903, Nr. 440—450.
- 27) Cassel vom Oktober 1813 bis zum Oktober 1814. (Nach Mitteilungen der Brüder Grimm und andern gleichzeitigen Quellen); ebenda 1903, Nr. 484, 487, 489, 491, 493, 495, 497.
- 28) Die Bedeutung der Mader Heide für die hessische Geschichte. Vortrag. Anhang zu Hesslers Hessischer Geschichte. S. 177 ff.
- 29) Der Odenberg und seine Umgebung in Sage und Geschichte. Vgl. Casseler Allgemeine Zeitung 1886, Nr. 151—154.
- 30) Das Marmorbad in Cassel und sein Schöpfer; ebenda 1891, Nr. 244 und 245.
- 31) Ernst Koch, der Dichter des „Prinz Rosa Stramin“. Mitteilungen aus seinem Leben aus den Jahren 1840—1846; ebenda 1891, Nr. 244 und 245.
- 32) Geschichte von Handel und Gewerbe in Cassel von den ältesten Zeiten bis zum dreißigjährigen Kriege; ebenda 1891, Nr. 335—350.
- 33) Über das Casseler Schützenhaus, die alten Schützenkompagnien und den jetzigen Schützenverein; ebenda 1894, Nr. 231.
- 34) Über Gutsbezirke im ehemaligen Kurhessen; ebenda 1894, Nr. 295, 296, 299 u. 302.
- 35) Wie es im siebenjährigen Kriege zu Melsungen an der Fulda herging. Nach den Aufzeichnungen des dortigen Bürgers Conrad Jakob Hüter. Hausfreund, Sonntagsbeilage zur Casseler Allgemeinen Zeitung 1892, Nr. 24—28.
- 36) König Jérôme von Westfalen und seine Residenz. Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung 1889, Nr. 33 u. 34.
- 37) Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen und seine Truppen im Sommer 1866; ebenda 1892, Nr. 68.
- 38) Der Lakai des Kurprinzen. Eine geheimnisvolle Geschichte. Frankfurter Zeitung 1902, Nr. 130 u. 131.
- 39) Über Geschichtsauffassung vom gesellschaftswissenschaftlichen Standpunkte aus. Zeitschr. „Gegenwart“ 1903, Nr. 21.
- 40) Die kirchliche Verwaltung der Abtei Fulda zur Zeit der hessen-kasselschen Oberhoheit (1632—1634). Archiv für hessische Geschichte u. Altertumskunde, Abt. für Kirchengeschichte, Bd. I, Heft 4.

- 41) Theophilus Neuberger. Lebensbild eines hessen-kasselischen Superintendenten aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Zeitschrift für Kirchengeschichte, hggb. von Brieger u. Bess. Jg. XXIV, 1903, Heft 3 u. 4.
- 42) Überblick über die geschichtliche Entwicklung von Handel und Gewerbe in Cassel. Einleitung zum Katalog der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung. Cassel 1905.
- 43) Joseph Maria von Radowitz. Casseler Tageblatt 1905. Nr. 79, 81, 83.
- 44) Cassel und die deutsche Volkskunde. Casseler Tageblatt 1906. Nr. 506.
- 45) Über Gutsbezirke im ehemaligen Kurfürstentum Hessen. Eine geschichtliche Skizze. [1892.]
- 46) Gefängniswesen in älterer Zeit in Hessen und besonders in Cassel. Vortrag. Hausfreund, Sonntagsbeilage zur Casseler Allg. Zeitung 1909. Nr. 2, 3.
- 47) Die sog. Garde-du-Corps-Nacht (9./10. April 1843). Vortrag; ebenda 1909. Nr. 6, 7, 8.
- 48) Geschichte der Casseler Rathäuser. Festschrift zur Einweihung des neuen Rathauses der Residenzstadt Cassel am 9. Juni 1909. Cassel (Schlemming), 1909.
- 49) Geschichte der St. Cyriakus-Kirche in der Altstadt Cassel. Zeitschr. f. hess. Gesch. 43 (N. F. 33). 1909. S. 50—70.
- 50) Über Wilhelm Vernuckens bildhauerische Tätigkeit in Cassel; ebenda 43 (N. F. 33). 1909. S. 71—74.
- 51) Lebensläufe einer Anzahl von Geistlichen in Cassel und den Dörfern der drei Casseler Gerichte aus dem Jahre 1569. Beiträge zur hess. Kirchengeschichte Bd. 4, H. 3. S. 187—198. Darmstadt 1910.
- 52) Cassel im Wandel der Zeiten. Illustrierte Zeitung Bd. 136. Nr. 3541, 1911.
- 53) Geschichte der Residenzstadt Cassel 913—1913. Cassel (Pillardy & Augustin) 1913.
- 54) Die älteste Anlage der Stadt Cassel. Hessische Chronik 1914. H. 9.
- 55) Der Fürst Iwan Golowin. Quellwasser fürs deutsche Haus. Jg. 39. Nr. 36. Cassel, 1914/15.
- 56) Einige Blurteile aus der Zeit vor 100 Jahren. Ebenda Jg. 39. Nr. 14. Cassel 1914/15.
- 57) Aus den Kämpfen um Ypern und Menin im Jahre 1794. Ebenda Jg. 39. Nr. 33/34. Cassel 1914/15.
- 58) Der Druselturm. Casseler Tageblatt 1915. Nr. 549.
- 59) Geschichte des Bellevue-Schlusses in Kassel. Zeitschr. f. hess. Gesch. Bd. 49 (N. F. 39). 1916. S. 233—241.
- 60) Ernst August, König von Hannover 1837—1851. Quellwasser fürs deutsche Haus. Jg. 41. Nr. 15. 1917.
- 61) Die Ukraine. Ebenda Jg. 41. Nr. 17/18. Cassel 1917.
- 62) Karl Wippermann und die Kasseler Oberbürgermeisterwahl in den Jahren 1841—42. Hessische Chronik. Jg. 6. Heft 12. Darmstadt 1917.

- 63) Kloster Merxhausen. Jahrbuch für die Denkmalspflege im Reg'-Bez. Cassel. 1. Marburg (Elwert) 1920. S. 118—125.
- 64) Gudensberg. Schloß und Stadt und die Grafschaft Maden. Cassel (Pillardy) 1922.

Nachtrag

zum Aufsatz „Beiträge zur Geschichte der Universität Marburg im Zeitalter der Aufklärung“ von Dr. Dersch.

Zur Geschichte der Anatomie (S. 182) vgl. neuerdings Paul A. Jaensch, Beiträge zur Geschichte des anatomischen Unterrichts an der Universität Marburg, in: Ergebnisse der Anatomie und Entwicklungsgeschichte (III. Abt. d. Zsch. für die gesamte Anatomie) 25 (München u. Berlin 1924), 772—823.
